

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

nung der Beschränkung des Gedankens verbinden durch „sondern auch.“ — „Die Menschen trinken nicht nur Wasser, sondern auch Bier, Most, Wein, u. s. w. — Die Soldaten müssen nicht allein bei Tage, sondern auch bei der Nacht Wache stehen.“

§. 106.

N e b s t.

Um die Vorstellung dieses Verhältnisses der Steigerung hervorzurufen, gehe man von einem Gedanken aus, dessen Ausdehnung für sich schon eine besondere Größe hat und daher in der Regel und im Allgemeinen gewöhnlich als zureichend erachtet wird; mache auf die Größe dieser Ausdehnung aufmerksam und stelle dann diesem Gedanken einen anderen Gedanken entgegen, der eine noch größere Ausdehnung hat. Z. B. Ich mache zuerst aufmerksam, wie die Menschen gewöhnlich und in der Regel im Winter einen Mantel oder einen Pelz tragen, und wie einer von beiden Gegenständen allein schon als genügend erachtet wird, um gegen die Kälte zu schützen. Demzufolge wird der Schüler die Ausdehnung des Gedankens: „Die Menschen haben im Winter einen Mantel an,“ — als eine ohnehin schon große und hinreichende erkennen. Diesem Gedanken stelle ich nun einen Gedanken von noch weiterer Ausdehnung entgegen, — z. B. „Ein Mann hat einen Mantel und einen Pelz an;“ — zeige, daß der Umfang des ersten Gedankens — „Mantel“ — auch dem zweiten Gedanken zukomme, und stelle dieß durch bejahende Hinweisung auf einen Finger dar. Hierauf frage ich, ob damit auch der Umfang des zweiten Gedankens schon geschlossen sei; mache auf den noch weiteren Umfang desselben — „Pelz“ — aufmerksam, stelle diesen ver sinnlicht dar durch einen zweiten Finger; kehre noch einmal zum Umfange des ersten Gedankens — „Mantel“ — zurück, bejahе dessen Dasein mit der Bemerkung, daß dieser Umfang ohnehin schon groß und zureichend sei, und hebe dann die noch weitere Ausdehnung — „Pelz“ — hervor, indem ich mit nachdrücklicher Bejahung auf den zweiten Finger als den Repräsentanten derselben hinweise. Das durch bejahende Hinweisung auf den ersten Finger dargestellte Vorhandensein des Umfangs des ersten Gedankens lehre ich nun ausdrücken mit „n e b s t;“ die durch bejahende Hinweisung auf den zweiten Finger dargestellte weitere Ausdehnung des zweiten Gedankens aber lehre ich bezeichnen mit „a u c h n o c h.“ Z. B. „Der Bauer hat nebst dem Mantel auch noch einen Pelz an. — Jedes Kind bekommt Nachmittag nebst einem hübschen Stücke Brod auch noch ein Paar Äpfel.“